



*Ich strecke meine Hände zu Gott aus, dass er mich halte,
so wie die Feder – frei von aller Schwere - vom Winde getragen fliegt.
(Hildegard von Bingen)*

Am Vormittag des 13. Juli 2025 wurde unsere liebe Mitschwester

Sr. Helga Kordes

von Gott in die Ewige Heimat geführt. Sie starb im Krankenhaus in Weilheim, nachdem sie lange Jahre mit viel Geduld ihren immer schwächer werdenden Gesundheitszustand ertrug.

Helga wurde am 10. Juli 1936 in Aschaffenburg als mittleres von drei Kindern geboren. Ihr Vater war Drogist und die Familie besaß ein eigenes Drogeriegeschäft. So war es naheliegend, dass sie im Anschluss an die Mittelschule eine Ausbildung zur Drogistin machte. Nach der bestandenen Prüfung im März 1956 arbeitete sie noch ein weiteres Jahr als Gehilfin im Familienbetrieb.

Seit ihrem 16. Lebensjahr besuchte sie klassischen Ballettunterricht und erwies sich als sehr talentierte Schülerin. Die Liebe zum Tanz hat sie ihr ganzes Leben lang nicht verlassen und auch als Schwester in Rottenbuch war sie eine Zeit lang Teil einer Volkstanzgruppe.

1957 bis 1958 besuchte sie den Haushaltkurs der Missions-Benediktinerinnen in Bernried. Und es scheint, als ob sich hier die Frage nach dem Ordensleben in ihr geregt hat. Sie fühlte sich zu den Schwestern hingezogen und um sich selbst zu prüfen und sich auf einen eventuellen Einsatz in der Mission vorzubereiten, wollte sie ihr Schulenglisch verbessern und ging für ein Jahr nach London. Dort war sie bei einer englischen Familie im Haushalt tätig. Allerdings muss diese Zeit für sie schwer gewesen sein. Ihr Bruder schrieb, dass sie gutausgehend hinüberging und „rappeldürr“ wiederkam. Als sie gefragt wurde, warum sie die Stellung nicht wechselte, antwortete sie, dass dies für sie eine Gelegenheit sei, ihre Opfargesinnung zu stärken.

Ihr Bruder Paul, der zu den Salesianischen Mitarbeitern gehörte und in Benediktbeuern die Don Bosco Schwestern kennengelernt hatte, wollte seine Schwester mit dem Jugendapostel bekannt machen und so schickte er ihr Infomaterial über unsere Ordensgemeinschaft nach England. Dieses Infomaterial hatte er über die damalige Provinzoberin erbeten, der er auch sehr ausführlich über seine Schwester berichtete. Der „Plan“ ging auf und Helga orientierte sich nun doch in Richtung Don Bosco Schwestern.

Nach ihrer Rückkehr aus England überlegte sie, sich ein wenig in das Arbeitsfeld mit Kindern und Jugendlichen einzuarbeiten. Über das Arbeitsamt wurde ihr eine Stelle als Praktikantin in einem Mädchenwaisenhaus vermittelt, die sie letztlich jedoch nicht mehr annahm. Sie hatte ihre Entscheidung getroffen und trat am 16. Juli 1960 bei den Don Bosco Schwestern in Oberhaunstadt ein.

1964 legte sie in Rottenbuch die erste Profess ab. Bis auf kurze Zeit in Eschelbach und München verbrachte sie den Rest ihrer Ordensjahre in Rottenbuch, das ihr zur Heimat wurde.

Obwohl sie das Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen erfolgreich absolvierte, konnte sie aufgrund ihres physischen und psychischen Gesundheitszustandes doch nie als Erzieherin eingesetzt werden. So wurden ihr weitgehend eher praktische Aufgaben anvertraut. Lange Jahre war sie im Heim Maria Auxilium für das Speisezimmer der Schwestern zuständig.

Wenn man Sr. Helga mit einem Wort beschreiben will, dann würde man wohl liebevoll und mit einem Lächeln sagen: „Sie war einfach anders!“ Sie passte nicht in ein vorgefertigtes Schema und so lernte die Gemeinschaft mit der Zeit, dies als Tatsache zu akzeptieren. Sie konnte sich in einzelnen Tätigkeiten buchstäblich verlieren und Raum und Zeit vergessen. Es war durchaus nicht ungewöhnlich, dass sie mitten in der Nacht noch die Blumen für ein Geburtstagskind im Speiseraum richtete.

Schon fast legendär war ihr alternatives Zeitverständnis. Man hatte sich daran gewöhnt, dass sie erst nach dem Beginn der Gebetszeiten in die Kapelle huschte. Als Madre Rosetta aus Rom zur Visitation im Heim Maria Auxilium war und sich die Gemeinschaft zur Abschlusskonferenz versammelte, war es Sr. Helga, die noch fehlte. Als sie schließlich eintraf, meinte Madre Rosetta mit einem Lächeln: „So, Sr. Helga ist auch da. Jetzt können wir beginnen.“ Und doch war es gerade diese Originalität, die auch die Gemeinschaft bereicherte. Vielleicht weil sie daran erinnert, dass wahre Gemeinschaft keine Uniformität braucht, sondern Menschlichkeit und Echtheit. Und das war Sr. Helga – menschlich und echt. Ohne sie wäre das Leben der Gemeinschaft ärmer gewesen.

Bei all dem war Sr. Helga ein gutmütiger Mensch, stets freundlich, äußerst liebenswürdig und vor allem nicht nachtragend. Wenn sie spürte, dass jemand Sorgen hatte, versucht sie mit einem geistlichen Zuspruch ein wenig Trost und Nähe zu schenken. Und immer versprach sie das Gebet. Als Sr. Johanna Schepping in die letzte Lebensphase kam und gepflegt werden musste, kümmerte sich Sr. Helga liebevoll und mit großer Ernsthaftigkeit um sie.

Sr. Helga hatte eine eigene Art von Humor und konnte mit ihrem herzhaften Lachen auch die anderen anstecken. Wenn man sie besuchte, wurde man meistens mit einem „**Liebe Schwester** ...“ begrüßt. Eine große Verehrung pflegte sie zu den Engeln, auf deren Wirkmacht sie fest vertraute und unter deren Schutz sie die Menschen stellte, die ihr am Herzen lagen.

Vor ungefähr 15 Jahren erkrankte sie an Darmkrebs. Die Krankheit war ein Einschnitt in ihrem Leben und hinterließ tiefe Spuren. Sie war körperlich geschwächt und hat sich nie wieder wirklich erholt. Die letzten Jahre kam sie kaum noch in die Gemeinschaft und verbrachte ihre Tage in ihrem Zimmer. Die Abgeschiedenheit machte sie jedoch nicht unzufrieden. Via Radio verfolgte sie das Geschehen in Kirche und Welt und schloss sich den vielfältigen Gebetsmeinungen an.

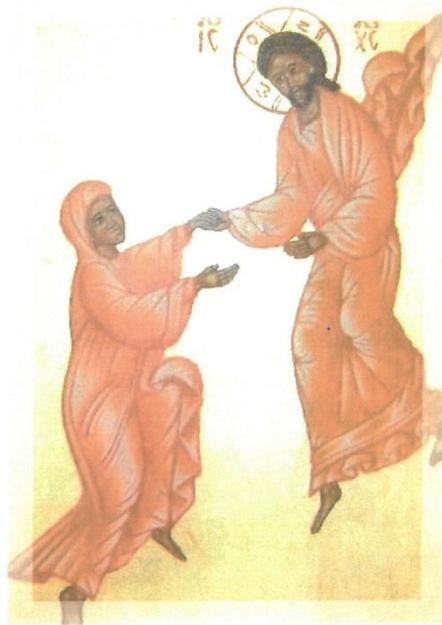
In den letzten Monaten meldete sich die Krebserkrankung erneut. Etwas zu sich nehmen, war ihr kaum noch möglich und sie verlor zunehmend an Gewicht. Als sie schließlich ins Krankenhaus eingeliefert wurde, konnte sie nur noch palliativ behandelt werden. Nach wenigen Tagen dort wurde sie von ihrem Leiden erlöst.

„Danke!“ und „Ich hoffe, dass alles gut geht!“ . Das waren einige ihrer letzten Worte. Auch wir sagen Dank für das Leben von Sr. Helga und wünschen ihr, dass sie nun in Gottes Liebe erfahren darf, dass alles gut und heil geworden ist.

Auf ihrem Sterbebild ist eine Ikone abgebildet. Der Auferstandene lädt die Erlösten zum Tanz des Lebens ein. Möge nun auch Sr. Helga sich von IHM an die Hand nehmen und führen lassen und die Leichtigkeit der Liebe spüren dürfen

Sr. Petra Egeling, Provinzleiterin

Bild vorn:
Ikone-christus-tanzt
aus dem Kloster Marienrode
Auf dem Gutshof
31139 Hildesheim



Gedenken wir im dankbaren Gebet
unserer
lieben Mitschwester

Sr. Helga Kordes

Tochter Mariä Hilfe der Christen
(Don Bosco Schwester)

Geboren am 10.07.1936
in Aschaffenburg

Ordensprofeß am 05.08.1964
in Rottenbuch

Gott rief sie zu sich am 13.07.2025
in Weilheim



*Ich strecke meine Hände zu Gott aus,
dass er mich halte, so wie die Feder,
frei von aller Schwere,
vom Winde getragen fliegt.*

(Hildegard von Bingen)